

Litzmannstädter Zeitung

GESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

2.50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

Jahrgang / Nr. 300



Nachlieferung von Heftnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 86. Fernruf 254-26. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Mittwoch, 8. November 1941

Recher Hohn eines Mörders und Kulturschänders

Tauziehen in der Luft

Von E. W. Goldstein

Anfang November startet in Chicago, also auf nordamerikanischem Boden, eine „Internationale Luftfahrtkonferenz“, deren Aufgabe es offensichtlich ist, schon heute die Luftströme der Welt nach den Grundsätzen aufzuteilen, die den Feindmächten in ihr Herrschafts- und Profitkonzept passen. Man hegt den Wunsch, bis Kriegsende eine Luftverkehrsorganisation aufzubauen, an der es nichts mehr zu rütteln gibt. Obwohl ein weltweiter Kampf tobt und obwohl die größten Entscheidungen noch vor der Tür stehen, versucht man schon heute die Felle unerlegter Bären zu gerben.

Da große verkehrtsintensive Länder wie Deutschland und damit Mitteleuropa, ferner Japan und damit der wirtschaftsgewaltige fernöstliche Raum, an dieser „Internationalen Luftfahrtkonferenz“ naturgemäß nicht beteiligt sind, müssen von vornherein die Ergebnisse und Beschlüsse dieser Konferenz belanglos bleiben. Denn ob schließlich Mexiko, Chile oder Paraguay, ob Spanien, Schweden oder etwa die Schweiz in Chicago erscheinen, ist insofern von keinem überragenden Gewicht, als auf dieser Konferenz einzig und allein die Vereinigten Staaten und Großbritannien die tonangebenden Partner sind, die alle anderen Konferenzteilnehmer mehr oder weniger unauffällig ans Gängelband zu nehmen wissen. Nur die Sowjetunion im Hintergrund dürfte der große Dritte sein, der zwar kein Freund von internationalen Konferenzen ist, um so mehr aber schweigend zu handeln versteht. Wie aus dem luftverkehrsimperialistischen Vordringen der Sowjetunion besonders im Vorderen Orient und im Mittelmeerraum hervorgeht, weiß man heute in Moskau ganz genau, welchen Ton man letzten Endes gegenüber Washington und London anschlagen muß, um zum Erfolge zu kommen. Im übrigen bedenkt die Sowjetunion — auch das ist bezeichnend — auf der Chicagoer Konferenz zum Leidwesen von Washington und London nicht zu erscheinen.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese „Internationale Luftverkehrskonferenz“ im Zeichen vorzeitiger Konkurrenzmanöver unter den Feindmächten stehen wird. Es wird zu einem Ringkampf erster Ordnung kommen, zu einer Art „Tauziehen in der Luft“ zwischen England und den Vereinigten Staaten; denn wer in Zukunft weitgehend den Luftverkehr in der Welt beherrscht, wird auch entsprechend den zwischenstaatlichen Handel und Wandel beeinflussen. Die Geschichte der Weltseeschifffahrt lehrt dies zur Genüge. Deshalb das erbitterte Ringen der beiden imperialistischen Mächte hinter den Kulissen, ihre Stellungen zu verbessern, um im entscheidenden Moment den besten Start zu haben! Wer übertrumpft den Konkurrenten und Partner? — das ist die große Frage auf der Konferenz in Chicago. Jedes Mittel und jeder Weg sind recht wenn sie in irgendeiner Form den selbststättigen Zielsetzungen und luftverkehrs imperialistischen Zukunftsplänen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten so oder so zugute kommen.

Mit gemischten Gefühlen sieht London den kommenden Verhandlungen in Chicago entgegen. Je näher der Tag der Konferenzbeginnes heranrückt, desto größer wird die Nervosität in britischen Luftfahrtkreisen, ja, man spricht sogar von gewissen Minderwertigkeitskomplexen, in die maßgebende Stellen zusehends verfallen. Geben nicht die Darstellungen zu denken, die uns heute über Schweden erreichen und die aufschlußreiche Einblicke in die wahren Stimmungen in England vermitteln? Ein bekannter englischer Luftfahrtschriftsteller plauderte dieser Tage in der „Daily Mail“ einige persönliche Erlebnisse und Beobachtungen aus: So oft er etwas über britische Nachkriegspläne auf dem Gebiet der zivilen Luftfahrt veröffentlichte, wurde er von bestimmten Ministerien angerufen und geradezu angefleht, das ja zu unterlassen, da die betreffenden Darlegungen „zu Unannehmlichkeiten mit Washington“ führen könnten. Oder man mache ihm nach Erscheinen eines Artikels die heftigsten Vorwürfe, „weil er die Amerikaner unnötig gereizt habe...“

Nur aus dem Grunde wurden diese kleinen Beispiele angeführt, um aufzuzeigen, wie sehr man sich in London bemüht, zu keinem ernsthaften und nachhaltigen Zusammenstoß mit Washington zu kommen. Und doch: Diese Konferenzen sind für England letzten Endes die einzige Möglichkeit, mit den Vereinigten Staaten halbwegs ins Reine zu kommen, denn in offener Feldschlacht würde England auf Grund seiner gewaltigen wirtschaftlichen und materiellen Substanzverluste in den letzten Jahren ohne weiteres den Kürzeren ziehen. So setzt London immer noch gewisse Hoffnungen auf diese neue Konferenz; es glaubt, Washington in irgendeiner Form „festzulegen“ und auf Pläne und Abmachungen festlegen zu können, von denen es später, wenn das Rennen im Ernst beginnt, nicht mehr so leicht abrüchen kann. So meint man in London wenigstens! Was man in Nordamerika verlangt, ist jene

Verstümmelte Stalin-Rede in Moskau / Eine völlige Umkehrung der Wirklichkeit

Stockholm, 8. November. Aus Anlaß des 27. Jahrestages der bolschewistischen Oktoberrevolution hielt Stalin auf einer Sitzung des Moskauer Sowjets eine Rede, die eine unverständliche Umkehrung der Wirklichkeit darstellte und die in dem Satz gipfelte: „Der Bolschewismus hat die Zivilisation Europas gerettet“. Darin bestuhte, so fuhr Stalin fort, das Verdienst der Sowjetunion vor der Geschichte der Menschheit.

Darstellte. Selbst heute noch ist schwerlich jedem Briten und Nordamerikaner wohl bei den amtlichen Lobhudeleien seiner politischen Führung gegenüber dem Kreml; denn die Änderung mancher Äußerlichkeiten und der Übergang zu einer vorsichtigeren Taktik hat das Wesen des Bolschewismus unverändert gelassen. Die Moskauer Praxis beweist das auch jetzt noch jeden Tag. Nemmersdorf ist nicht nur ein zufällig der Öffentlichkeit bekanntgewordener Fall neben den vielen anderen, über die die Welt nichts erfährt, weil sich darüber das Schweigen des Todes breitet. Ist es doch nicht einmal den verbundenen Korrespondenten aus England und den USA möglich, auch nur in die Nähe der „rückeroberten“ Gebiete der Sowjets zu gelangen. Immer wieder müssen alle jene böse Enttäuschungen erleben, die auf die methodische Verharmlosung des Bolschewismus in den letzten Jahren hereingefallen sind. Soeben sind manchen „weltbürgerlich“ eingestellten Schweizern durch die Weigerung Moskaus, diplomatische Beziehungen mit der Schweiz aufzunehmen, die entsprechenden Schuppen von den Augen gerissen worden. Diese Weigerung, so entfährt es einem Schweizer Blatt, passe besser zu dem Bilde, das sich die Schweiz schon früher von den Sowjetführern gemacht habe, als zu der neuesten in Mode gekommenen Version des gewandelten Riesen, „dem Flügel gewachsen sind, und der mit den Engeln zu singen begonnen hat“. (Zitiert nach dem Amerikaner T. R. Fox.) Bei allen hehlhörigen Zeitgenossen kann Stalins Bemühen, den Spieß umzukehren und den Bolschewismus als Retter der Zivilisation anzupreisen, nur das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung auslösen.

Deutsche Note gegen feindliche Völkerrechtsbrüche

Berlin, 8. November. Das Auswärtige Amt teilt mit: Schon im bisherigen Verlauf des Krieges mußte die Reichsregierung feststellen, daß die englische und amerikanische Kriegführung sich rücksichtslos über die völkerrechtlichen Pflichten der Kriegführenden hinwegsetzte und sich insbesondere um die Bestimmungen, die zum Schutze des Roten Kreuzes erlassen sind, nicht im geringsten kümmerte. Die zahlreichen Proteste, die die Reichsregierung durch die Schutzmacht gegen diese Völkerrechtsbrüche erheben ließ, blieben unbeachtet. In dem offensichtlichen Bestreben, von ihren eigenen Verfehlungen abzulenken, hat die englische Regierung vor einiger Zeit sogar zu dem Mittel gegriffen, ihrerseits Deutschland ähnlicher Verletzungen des Völkerrechts zu beschuldigen. Deutsche Nachprüfungen haben, wie die Reichsregierung mit Note des Auswärtigen Amtes vom 1. November der Schutzmacht mitteilte, in sämtlichen der nachgeprüften Fälle

Moskau verlangt Unterwerfung der Schweiz

U. Genf, 8. November. (L.Z.-Drahtbericht). In den Äußerungen der englischen Presse wurde die Ablehnung Moskaus, die diplomatischen Beziehungen mit der Schweiz aufzunehmen, als ein Zeichen dafür bezeichnet, daß der Beschluß des Kreml günstig aufgenommen worden ist. „Daily Telegraph“ spricht von einer „harten Zurückweisung“. Der Moskauer Korrespondent von „Chronicle“ macht darauf aufmerksam, daß die Moskauer Presse sich eingehend mit der Gelegenheit beschäftigt. Im übrigen will man, was die Sowjets von Bern in Wahrheit verlangen: nämlich, daß Bern „öffentlich den früheren Politik gegenüber der Sowjetunion“ in diesem Falle wäre die Sowjetunion „grundsätzlich zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen bereit“. Die Presse selbst ist einmütig in der Forderung der Sowjetischen Antwort. Auffallend ist, daß auch die sozialdemokratische Presse im großen und ganzen von dieser Linie nicht abweicht. Die meisten sozialistischen Blätter nehmen außerdem Stellung zum Vorwurf Molotows, daß die Schweiz der Sowjetunion eine feindliche und antisowjetische Politik getrieben habe. So heißt es in der „Baseler Arbeiterzeitung“: „Der Vorwurf ist ein starkes Stück, vor allem von dem Munde eines Mannes der Diplomatie“.

Schweizer Kommunisten rühren sich

Basel, 8. November. Die schweizerische Delegiertenversammlung der Kommunisten hat am 6. November in Bern ihren 21. Parteitag abgehalten. In der Eröffnungsvorlesung rief die Partei zur Förderung und Pflege normaler Beziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion und zur Vorbereitung eines Aufrufes an das Schweizer Volk, der zur Ablehnung der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion Stellung nimmt. Nach dem Aufruf gilt es jetzt für das Schweizer Volk, seine wirkliche Anstrengung zu unternehmen, damit die von den bisher verantwortlichen Leitern unserer Außenpolitik verfolgte Politik unverzüglich verlassen wird, wobei sich in persönlicher Hinsicht gegenwärtigen Männern aufdrängen, die durch ihre Haltung gegenüber der Sowjetunion schwer beladen sind. Der Aufruf erklärt, die Gesellschaft der Schweiz könne nur durch die Mitarbeit am Aufbau der Sowjetunion zur freundschaftlichen Verständigung mit der Sowjetunion schaffen zu helfen.

Druck auf die Dardanellen

Stockholm, 8. November. (L.Z.-Drahtbericht). Der Associated Press-Korrespondent in Washington: Die Sowjetunion

Terrorangriff auf Parma

Malland, 7. November. Die Stadt Parma war am 6. November das Ziel eines schweren feindlichen Bombenangriffes. Zahlreiche Wohnhäuser und viele berühmte Gebäude und Kunstwerke wurden zerstört. So wurde das „Municipale“, das als das älteste Theater der Welt gilt, und die Bibliothek, die berühmte alte Werke, darunter einen sehr alten Koran und zwei Manuskripte der „Göttlichen Komödie“ und von Martin Luther beherbergt, völlig zerstört. Der Palast der Kaiserin Maria Luisa mit seinen berühmten Fresken des Correggio ist ebenfalls ein Trümmerhaufen. Außer diesen unersetzlichen Kunstschätzen wurden auch einige Kirchen und andere historische Gebäude, die den Ruhm der Stadt ausmachten, vollkommen dem Erdboden gleichgemacht.

Brückenkopf Memel



Mit der „Panzerfaust“ gingen Kriegsfreiwillige der Panzergrenadier-Division „Großdeutschland“ zum Gegenstoß vor, um eine von den Sowjets besetzte Ortschaft im Brückenkopf Memel zurückzuerobern (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Otto, Z.)

Die Unbegründetheit der vorgebrachten Beschwerden ergeben. In dieser Note hat die Reichsregierung darauf hingewiesen, daß sich neuerdings die Völkerrechtsbrüche der Engländer, insbesondere die vorsätzlichen Angriffe auf Lazaretschiffe und Lazarettzüge, auf verwundete Soldaten und Sanitätspersonal derart gehäuft haben, daß man sich fragen müsse, ob die britische und nordamerikanische Regierung überhaupt noch gewillt sind, die Bestimmungen zum Schutze des Roten Kreuzes als gültig anzuerkennen.

Die deutsche Note, in die nur die schwersten Fälle der Mißachtung des Roten Kreuzes aufgenommen sind, zeigt, daß die verrohte Kriegführung der Anglo-Amerikaner auch nicht halt vor Rote-Kreuz-Schiffen nicht-deutscher Nationalität macht. In mehreren Fällen wurden schwedische und spanische Rote-Kreuz-Dampfer, die mit Zustimmung beider kriegführenden Parteien im Dienste des Internationalen Roten Kreuzes fuhren, um Aufgaben der Kriegsgefangenenfürsorge bzw. charitative Maßnahmen für die griechische Bevölkerung durchzuführen, von englischen und amerikanischen Flugzeugen rücksichtslos mit Bordwaffen beschossen oder bombardiert, wobei die neutrale Besatzung Verluste an Toten und Verwundeten hatte und in einem Fall der Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes verwundet wurde. Die Verantwortung für diese Entartung und Verrohung der Kriegführung trifft die englische und amerikanische Regierung, die wie zahlreiche amtliche Äußerungen und Dokumente beweisen, planmäßig ihre Streitkräfte in diesem Geist des Gangsterismus und des organisierten Mordes erzogen haben.

Die Reichsregierung hat in ihrer Note gegen diese Völkerrechtsverletzungen den schärfsten Protest und die Forderung erhoben, daß die britische Regierung ihren Streitkräften endlich strenge Weisung zur Einhaltung des Haager Abkommens erteilt und die notwendigen Maßnahmen zur Durchführung trifft.

Die Note nennt dann zwölf Fälle von vorsätzlichen Angriffen auf deutsche Lazaretschiffe, Lazarettzüge und Fahrzeuge des Internationalen Roten Kreuzes mit Datumsangabe und den näheren Einzelheiten, aus denen sich der gewissenlose Bruch der internationalen Haager Abmachungen durch die Feindseite klar ergibt. Das deutlich sichtbare Abzeichen des Roten Kreuzes wurde mißachtet und verwundete Soldaten durch Bomben oder Beschuß mit Bordwaffen getötet.

